

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 1,92 Mk.

Nr. 13.

Montag, den 17. Januar 1916.

26. Jahrgang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Januar. Alle österreichisch-ungarischen Stellungen
östlich der Strpa und an der bekarabischen Grenze sind
nach den abgeschlagenen russischen Angriffen fest in der Hand
unserer Verbündeten. — Die Montenegriner sind aus
Budua vertrieben.

14. Januar. Die Hauptstadt Montenegro, Cetinje,
wird von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Der Krieg.

Während an der bekarabischen Grenze die Stufen in
dichten Massen gegen die österreichischen Vinten anstürmen
und immer wieder unter furchtbaren Opfern zurückgeworfen
werden, während unsere österreichischen Bundesgenossen in
Montenegro über Cetinje hinaus die fliehenden Truppen
Nikitas verfolgen, herrscht im Bereich der deutschen Heeres-
leitung verhältnismäßige Stille.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität
auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minen-
kämpfe beschränkt.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. L. V.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 14. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind verfuhrte seit gestern früh neuerlich, unsere
bekarabische Front bei Laporou und östlich von Maranice
zu durchbrechen.

Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die
heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber unter
schwersten Verlusten zurückgehen.

Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Stufen
hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende
Feuer unserer Artillerie.

Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der
bekarabischen Front wurden bei der Armee des Generals
Freiherrn v. Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-
ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über
5100 Gefangene, darunter 90 Offiziere und Fähnriche, ein-
gebracht.

Bei Karpilowka in Wolhynien zersprengten unsere
Streikräfte einige russische Feldwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Be-
deutung. Einzelne Punkte bei Malborgeth und Raibl
standen unter feindlichem Geschützfeuer.

Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich
auch auf den Raum von Triest. Eine auf Spirano ab-
geworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Haupt-
stadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rück-
zug angetreten.

Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie
Budua—Cetinje—Grab—Grachovo hinausgerückt und bringen
auch östlich von Vileica und bei Kostovac ins montenegri-
nische Gebiet ein.

Bei Grachovo fielen drei Geschütze samt Bedienung,
500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und
andere Kriegsgeräte in unsere Hand. Bei Berane und
westlich von Japel nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Die Österreicher in Cetinje.

Aus Wien wird unter dem 14. Januar amtlich die
folgende bedeutende Siegesmeldung verbreitet:

Die Hauptstadt Montenegro ist in unserer Hand.
Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen
gestern nachmittags in Cetinje, der Residenz des monte-
negrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt,
die Bevölkerung ruhig.

Die italienischen Blätter melden, hat die montenegri-
nische Regierung nunmehr ihren Sitz nach der mitten im
Land gelegenen Bergstadt Nikschitz verlegt und diese
zur Hauptstadt Montenegros ernannt. In Wien herrscht
beller Jubel über die neuen großen Erfolge, um so mehr
als durch die Eroberung des Konowischen und Cetinjes auch
der schmale dalmatinische Landstreifen von Budua bis
Epizaga, der zu Anfang des Krieges geräumt werden mußte,
befreit worden ist.

Sprengung der Strumabrücke.

Die Meldung über offensive Maßnahmen des englisch-
französischen Expeditionsheeres in Saloniki erhielt durch
die folgende Nachricht eine bemerkenswerte Ergänzung:

Die Alliierten sprengten gestern die Eisenbahnbrücke
über die Struma, 8 Kilometer von Demir-Hissar an der
Linie Saloniki—Seres. Die Zerstörung dieser Brücke
schneidet die Eisenbahnverbindung Griechenlands mit Bul-
garien und der Türkei ab.

Die Maßregel wurde angeblich durch die Notwendigkeit
erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die
Vorbereitungen zur Verteidigung des besetzten Lagers
von Saloniki zu verhindern. Hervorzuheben ist die Tat-
sache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen
Truppen in Seres, Drama und Kavalla vom übrigen
Griechenland abschneidet.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Englische Berichte aus Bagdad müssen ausgeben, daß
die Versuche, der bei Rut el Amara am Tigris von den
Türken eingeschlossenen Streitmacht des Generals Town-
shend Entlast zu bringen, gescheitert sind. Folgende Einzel-
heiten seien hervorgehoben:

General Palmer, der Kommandant des Divisionskorps,
hatte bei seinem Marsch den Tigris hinauf am 6., 7. und
8. Januar sehr schwere Gefechte zu bestehen. Die Türken
standen in festen Stellungen und in beträchtlicher Stärke
auf beiden Seiten des Flusses bei Scheikhanad. Die eng-

lische Infanterie hatte sehr schwere Verluste und mußte
sich in einer Entfernung von 200 bis 700 Yards vor
den türkischen Stellungen verhalten.

Der englische Bericht hebt die große Stärke der tür-
kischen Infanterie hervor. Da die Vereinigung Palmer's
und Townshend's nicht geglückt ist, so dürften die Türken
über kurz oder lang die von 1000 Mann besetzte Festung
Rut el Amara wiedergewinnen.

Ein Einfall in Indien.

Wie der englische Minister für Indien Chamberlain
im Unterhause erklären mußte, ist der persische Häuptling
Bahram Khan Ende September in die anglo-indische
Militärzone eingedrungen und hat mit 800 Bewaffneten
die besetzten Plätze Wand und Lump angegriffen. Er
habe diese allerdings nicht einnehmen können, sei aber
mit reicher Beute in sein Gebiet zurückgezogen. Seine
Beute seien durch deutsche Agenten vorzüglich bewahrt
gewesen.

Die Bewaffnung feindlicher Handelsschiffe.

Von Amerika für zulässig erklärt.

Wenn eine Meldung aus Rotterdam sich bewahrheitet,
so ist soeben vom amerikanischen Staatssekretariat des
Außen eine Entscheidung getroffen worden, die geeignet
ist, neue internationale Schwierigkeiten im Seekrieg,
insgesamt im Unterseebootkrieg entstehen zu lassen:

Das amerikanische Staatssekretariat des Außen er-
laubte die Abfahrt des italienischen Dampfers „Giuseppe
Verdi“ mit zwei Kanonen an Bord, nachdem der Kapitän
die Zustimmung gegeben hatte, daß die Kanonen nur zur
Verteidigung gebraucht würden.

In Holland mißt man mit Recht dieser grundsätzlichen
Entscheidung große Bedeutung bei. Der österreichische Be-
vollmächtigte hatte gegen die Bewaffnung des „Giuseppe
Verdi“ protestiert und gefordert, daß dieser die Kanonen
an Land gebe oder von dem amerikanischen Staate als
Kriegsschiff behandelt werden müsse. Amerika hat dem
Schiff jetzt zugestanden, daß es als Handelsschiff das Recht
habe, sich gegen Angriffe zu verteidigen. Nach bisher
geltendem Recht ist ein Schiff, das Kanonen führt, aber
ein Kriegsschiff, zu dessen Torpedierung es seiner Warnung
bedarf.

Kleine Kriegspost.

Paris, 14. Jan. Der türkische Beamte Salth,
bei, dessen Obhut das Archiv der türkischen Flotte in
Paris anvertraut war, wurde samt Gattin und Tochter ver-
haftet. Die Verhaftung wird als Vergeltungsmaßregel be-
zeichnet.

Paris, 14. Jan. Nach einer Meldung aus Vassora
starb Sir Mounaral es Sabah, Scheich von Koweit, ein
Parteilanger Englands und Frankreichs, der der Expedition
nach Mesopotamien seinen Beistand leih.

Konstantinopel, 14. Jan. Dem Sultan ist von
Kaiser Wilhelm die Überendung eines Ehrenfahls an-
geordnet, um die Erinnerung an die großen Siege an den
Dardanellen zu verewigen.

Konstantinopel, 14. Jan. Türkische Truppen sind in
Kermanshah (Persien) eingezogen. Sie wurden von der
Bevölkerung der Stadt mit Kundgebungen empfangen. Aus
der Umgegend strömen die Stämme herbei, um die Türken
willkommen zu heißen.

Im Märchenschloß.

Roman aus der Kriegszeit von A. v. Gaffron.

33)

Nachdruck verboten.

er das Geschäft ohne Verluste zurückgelassen hatte,
das er ja gewußt. Nur die furchtbaren Verleerungs-
verträge in ihrer Uneinhaltsbarkeit hatten alle Überstände
und hatten das ganze Privatvermögen Hertwigs gekostet.
Sie allein hatten weiterfressend das Haus mit dem Unter-
junge bedroht; und was jalsche Scham ihn, Hertwig, zu
am verhindert hatte, das hatten die beiden Disponenten
des Hauses getan und sein Brief. Den, den er an die
Armenverwaltung zurückgelassen hatte. Salbner und
Drehwitz hatten die Bücher vorgelegt, hatten die Schliche
und Ränke der Konkurrenz aufgedeckt und hatten den Beweis
für die ungeheuren Opfer geliefert, die Hertwig gebracht hatte,
um seinen Verpflichtungen so lange nachzukommen. Und dort
hatte man volles Verständnis für die Lage der Dinge gehabt
und man hatte nicht nur der Firma den Dank und die Aner-
kennung für ihr so außerordentliches Verhalten ausgesprochen,
sondern sie auch aufgefördert, neue Offerten mit Preisen ein-
zureichen, wie sie der wirklichen Marktlage entsprächen.
Das war geschieden. Sämtliche Lieferungen waren der Firma
Hertwig geblieben und ein wenn auch nicht großer, so doch
immerhin ganz annehmbarer Gewinn sah aus den Aufträgen
heraus. Das Haus stand so sicher da wie nur je, und auch
das Ansehen des Hauses hat nicht gelitten. Im Gegenteil.
Sie aber, Herr Hertwig, hätten wahrhaftig nicht davonzu-
gehen gebraucht.

„Säte ich wirklich nicht? Oh, glauben Sie das nicht.
Jeder Mensch hat, glaube ich, seine Bestimmung, irgend-
wann irgend etwas zu tun. Etwas Bestimmtes, ihm Vor-
geschriebenes, etwas, was das Schicksal von ihm zu fordern
berechtigt ist.“

„Sind Sie denn Fatalist geworden, Herr Hertwig?“
„Vielleicht, und jeder, glauben Sie mir, dem sich das
Märchenschloß des Lebens einmal geöffnet hat, muß es doch
werden.“

„Das Märchenschloß des Lebens? Wie soll ich denn das
verstehen, Herr Hertwig?“

„Ja, lieber Salbner, das ist es eben. Am Bulte stehend,
lernt man es nicht kennen. Ich aber danke Gott, daß er mich
das hat durchleben lassen, was ich in diesen seltsamen, furcht-
baren und doch so wunderbar herrlichen Wochen alles durch-
lebt und erfahren habe. Alles bis auf eins. Doch daran
wollen wir lieber nicht denken“, und er drückte dem treuen
Mann die Hand.

Oben in seiner Wohnung war alles beim Alten.
Der alte Diener, der schon seinem Vater gedient hatte,
wartete noch seines Amtes. Keiner schien an den Tod Hert-
wigs geglaubt zu haben. Jeder seine Rückkehr erwartete zu
haben.

Es war wie ein Wunder, „und so hören die Wunder in
meinem Leben nicht auf.“

Es wäre unwar, wollte man die Behauptung aufstellen,
daß Hertwig sich in seinen neuen Kleidern nicht doch wohler
fühlte als in denen, die er eben abgelegt hatte. Es wäre
ebenfalls unwar, wenn man erklären wollte, er wäre durch den
Empfang, den er in seinem Geschäft bei seiner Wiedertehr
fand, nicht bis zu Tränen gerührt worden.

Es war ein so anderes, so neues Gefühl, jetzt wieder da
zu sein, und doch stand sein Entschluß festest, nicht länger
hazardsleben.

In einer langen, oft und energisch widersprochenen Dis-
kussion machte Hertwig seine beiden Disponenten mit
dieser seiner Absicht bekannt.

„Ich darf den im Märchenschloße des Lebens gefassten
Beschlüssen meines Herzens nicht untreu werden. Mein Ge-
schäft ist hier in so guter Hand“, und er drückte dabei beider
die Hände, „daß mein Fortsein und Fortbleiben nicht
werden wird. Ich hatte die feste Absicht, ein neues Leben zu
beginnen.“

„Das Wunder, das sich hier ereignet hat, meinte
mir den Entschluß leichter. Ich will ins Feld, ich werde
Soldat, und wenn man mich wieder nicht haben will, dann
schließe ich mich einer Sanitätskolonne an. Ihnen verdanke
ich's ja, daß ich das wieder kann.“

Da jeder Widerspruch sich als unnütz erwies, so ergaben
die beiden Brokraten sich drein. Was konnten sie da auch
weiter noch tun?

„Ich möchte aber nur wissen, was er mit dem ver-
dammten Märchenschloß hat“, sagte Salbner in seiner grimmig-
en Laune.

„Wer weiß“, sagte der andere, „aber unter uns, finden
Sie nicht auch, daß er, abgesehen davon, daß er recht bläb und
hergenommen aussieht, doch ein ganz anderer geworden ist?“

„Das allerdings.“

„Nun, dann wünsche ich nur, daß wir zwei einmal auch
so ein Märchenschloß fänden...“

6. Kapitel.

Hertwig fühlte sich als der glücklichste Mensch unter der
Sonne. Nie, selbst in der Zeit seiner großen geschäftlichen
Erfolge hatte er dieses gesunde Freudegefühl empfunden, das
ihn jetzt mit seiner Atmosphäre des Glückes umgab, für das
er seinen Ausbruch zu finden vermochte.

Das war wohl offenbar noch der Nachklang aus der so
kurzen Märchenzeit seines Lebens.

Schöneres konnte ihm dieses gewiß nicht mehr bringen,
wenn er auch neuen gewaltigen Eindrücken entgegenging.
Denn gerade jetzt kamen wieder Nachrichten von Ost und
West, die das ganze Land mit neuem Jubel erfüllten und
morgen schon wollte auch er sich neuerdings melden und nicht
wieder abweisen lassen, wie bisher. Nichts, gar nichts
hinderte ihn mehr, seinen neuen Sehnsuchtswunsch zu
erfüllen.

Fortsetzung folgt.

Von Freund und Feind.

(Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Antwort auf Greys „Baralong“-Ausflüchte.

Berlin, 14. Januar.

Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die bekannte Äußerung des Staatssekretärs Grey zur „Baralong“-Angelegenheit ist dem amerikanischen Vizekonsul in Berlin zur Übermittlung an die englische Regierung übergeben worden und wird vom W. T. S. nunmehr veröffentlicht.

Die Note ist in der Form sehr ruhig und maßvoll und steht sehr vorteilhaft ab von der hochmütigen und anmaßenden Stillf. Greys. Sie weist die von der englischen Regierung angeführten drei Sonderfälle, in denen sich deutsche Seeleute angeblich der Verletzung des Völkerrechts und der Menschlichkeit schuldig gemacht hätten, als durchaus unbegründet und unwahr zurück und betont, daß die englische Regierung nicht in der Lage ist und auch gar nicht versucht, für ihre Beschuldigungen irgendwelche Beweise zu erbringen. Die deutsche Regierung lehnt den englischen Vorschlag, diese Fälle mit der „Baralong“-Fähre zusammen vor ein aus amerikanischen Seesoffizieren gebildetes Schiedsgericht zu bringen, als vollkommen unannehmbar ab, indem sie der Meinung Ausdruck gibt, sie zweifle nicht daran, daß britische Seesoffiziere ein Urteil über diese Morde fällen würden. Zum Schluß erklärt die Note, daß der Ton, den die englische Äußerung angeschlagen hat, dem Ernst und der Bedeutung dieser Angelegenheit in keiner Weise entspricht. Da die englische Regierung es ablehnt, eine Sühne für den Mord zu geben, so erklärt die deutsche Regierung, daß sie nunmehr selbst die Vergeltung in die Hand nehmen wird.

Die Note enthält ferner Angaben über die Vergeltungsmaßnahmen, die etwa schon ins Auge gefaßt sind. Solche Angaben erübrigen sich ja auch, da wir bekanntermaßen nicht mit Worten, sondern mit Taten kämpfen. Wir haben zu unsern militärischen Stellen das Vertrauen, daß sie die Sühne für den abscheulichen Mord in angemessenem Verhältnis zur Tat gestalten werden, und zwar so, daß England es empfindlich merken wird, was es heißt, wehrlose, hilflose deutsche Seeleute abzuschlachten. Die Vergeltung vorzeitig an die große Glocke zu hängen, ist wirklich nicht nötig.

Ein Weg zum Frieden für Rußland.

Berlin, 14. Januar.

Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ mit ihren „deutschen Friedensgedanken“, die so viel Aufsehen erregt haben, kommt jetzt die „Zürcher Post“ mit Friedensvorschlägen für Rußland. Als das wesentlichste Ziel der russischen äußeren Politik bezeichnet der Schreiber den Besitz einer das ganze Jahr eisfreien Küste am offenen Meere, ein Ziel, das sie auch von diesem Kriege erhoffte. Der bisherige Verlauf des Krieges läßt der Hoffnung auf eine sichere und rasche Erreichung dieses Zieles wenig Raum. England und Frankreich vermochten nicht, dem Willen über die Dardanellen hinweg die Hand zu reichen. Selbst es Rußland, an der persischen Küste Fuß zu fassen, so wäre die Möglichkeit einer rascheren Beendigung des Krieges bedeutend näher gerückt. Damit wäre die Erfüllung des jahrhundertelangen Dranges Rußlands nach dem Meere gegeben, damit würde das wichtigste, man möchte sagen, das organische Motiv der Kriegshandlung für Rußland wegfallen.

Wie erinnerlich, spielte auch in den Vorschlägen des „R. Zür. Bg.“ dieser eisfreie Hafen in Persien eine Rolle. Borek erscheinen aber alle derartigen Äußerungen als so langweilige Utopien ohne praktischen Wert.

Keine Festlichkeiten zu Kaisers Geburtstag.

Berlin, 14. Januar.

In einem aus dem großen Hauptquartier vom 12. Januar datierten Erlaß gibt Kaiser Wilhelm dem Wunsch Ausdruck, auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag von den üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Rundschreibungen abzuweichen und es bei stillem Gedenken und treuer Hingabe bewenden zu lassen. Der seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühle, möge es durch Gaben der Liebe zur Verringerung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Alle könnten des kaiserlichen Dankes gewiß sein.

Baron Burians Protest wegen Saloniki.

Wien, 14. Januar.

Sehr energische Töne schlägt Baron Burian in seiner an England und Frankreich gerichteten Protestnote an. Er bezeichnet das Vorgehen gegen die Konsuln in Saloniki als „krassesten, durch nichts zu beschönigenden Rechtsbruch“, als „brutalen Gewaltstreik“ und als Willkür, welche die Grenzen weit überschreitet, die Kriegführenden nach Recht und Vorkommen gezogen sind. Die k. u. k. Regierung behält sich das Recht vor, je nach den weiteren Verfügungen, welche jene Mächte in Ansehung der ihrer Freiheit Verwundten treffen werden, die ihr angemessen erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Wachsende Erregung in Griechenland.

Sofia, 14. Januar.

Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge wächst die Erregung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung der griechischen Neutralität und Souveränität ständig. Die Erbitterung ist so gestiegen, daß der Gedanke, Bulgarien, den Gegner von 1913, in Saloniki einmarschieren zu sehen, seine Schrecken für die Griechen verloren hat und daß die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in griechisches Gebiet als Befreier begrüßen würde. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage unerträglich und eine Entscheidung unausweichlich ist, sobald der Vormarsch der Verbündeten auf Saloniki beginnt.

Aber die Stimmung unter den „Gästen“ von Saloniki beruht ein Sonderberichterstatter recht erbauliche Dinge: Die Engländer möchten am liebsten fort und sich wie vor Gallipoli so auch vor Saloniki gloriös zurückziehen. Nur die romantischen Franzosen wollen bleiben und kämpfen. Die Disziplin der englischen Besatzung ist aufs tiefste erschüttert. Eine amtliche Persönlichkeit, die soeben von dort kommt, berichtet, daß nicht nur Gewehre, sondern auch Maschinengewehre von englischen Truppenteilen ganz offen verkauft werden, ohne daß dagegen entsprechend eingeschritten wird. Die erzielten Beträge werden alsbald in flüssiger Begeisterung für Kultur und Menschlichkeit angelegt.

Dannemann, geh' du voran...

Paris, 14. Januar.

In seinem Blatte „Victoire“ ruft Hervé nach Hilfe für Montenegro. „Ich weiß nicht“, schreibt er, „wie es die Österreicher und Deutschen machen, aber sie haben immer Leute, um Offensiven zu ergreifen, wir aber haben niemals da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer, um gegen den Feind Schlüge zu führen. Wir hatten nicht genug Truppen, um die Dardanellen zu bezwingen. Wir konnten nicht rechtzeitig ein paar hunderttausend Mann finden, um Serbien zu retten. Heute sind wir aus Mangel an 20000 Mann auf dem Wege, die Montenegriner vernichten zu lassen. Wann endlich werden wir aus diesen grausamen Lektionen lernen? Gedo, Ihr Freunde in Italien schlaft Ihr?“

Zur selben Stunde als Hervé diesen Artikel veröffentlichte, suchte der Mailänder „Corriere“ die italienische Regierung gegen den Vorwurf zu verteidigen, keine genügenden Truppen für den Balkan zur Verfügung gestellt zu haben. Der Artikel schließt: In der Presse der Verbündeten Italiens bestche die Tendenz, Italien mit einer gewissen Leichtfertigkeit zuzumuten, hier oder dort zu intervenieren. Wenn dann Italien nicht darauf eingehe, so höre man häufig Klagen, Italien wolle Blut- und Energieopfer sparen. Es gehöre ein gut Teil Realität dazu, zu glauben, daß Truppen, die nicht direkt am Kampfe beteiligt seien, anderswo hingeschickt werden könnten. Solche Truppen gibt es übrigens in Frankreich und Rußland genug — besonders aber in Frankreich, wo hunderttausende Engländer hinter der Front liegen.

Während also ein Franzose die Italiener einladet, auf dem Balkan vorzugehen, treten diese dem alten Dreiverband den Vortritt ab, getreu nach dem alten deutschen Worte:

„Dannemann, geh' du voran!“

England dingt wieder Attentäter.

Rotterdam, 14. Januar.

Das Holländische Kleume Bureau meldet aus Genf: Wegen versuchten Mordes an einem in der Schweiz wohnhaften Indier, der plötzlich dort aus England eingetroffen war, wurde der englische Staatsangehörige Gullach verhaftet. Soweit man hört, handelt es sich in diesem Falle um einen Mordversuch aus politischen Beweggründen, bei dem Gullach nicht lediglich aus eigenem Antriebe gehandelt zu haben scheint. — Erst Sir Cawmont, der unbehagliche Indier in der Schweiz; England macht ja herrliche Fortschritte in der Camorra-politik!

Deutscher Reichstag.

CB. Berlin, 14. Januar.

(29. Sitzung.) Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf das am 12. Januar verstorbene Mitglied des Reichstages Dr. Büsing.

Aktuelle Anfragen.

Abg. Waffermann fragt nach der Stellungnahme zu der Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki.

Dirigent der politischen Abteilung im Auswärtigen Amt (Senator v. Stumm): Der deutsche Konsul in Saloniki wurde am 30. Dezember auf Befehl des französischen Oberkommandos verhaftet und auf ein französisches Kriegsschiff übergeführt. Dieser Akt stellt sich wieder als ein unerhörter Völkerrechts- und Neutralitätsbruch gerade derjenigen Mächte dar, die sich stets als Beschützer der neutralen Staaten aufspielen. Die deutsche Regierung hat sofort bei der griechischen Regierung Protest erhoben und diese hat wiederum bei der französischen Regierung protestiert und die Auslieferung der widerrechtlich verhafteten Konsuln verlangt. Was weiter in der Sache geschehen ist, wissen wir nicht.

Abg. Müller: Meinungsanfrage betrifft die starke, mehrwöchentliche Verzögerung der Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich durch die französischen Behörden.

Oberst Friedrich: Der deutschen Seeresverwaltung ist die Verzögerung der Postsendungen an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich wohl bekannt. Es ist erwiesen, daß die Verzögerung nicht allein an der französischen Post liegt, sondern an der Willkür französischer Militärkommandanten und ihres Unterpersonals. Die deutsche Seeresverwaltung hat nachdrücklich Beschwerde erhoben, als in Frankreich eine zehntägige Briefsperr für die dort ankommenden Gefangenensbriefe eingeführt wurde. Sie hat nun gleichfalls eine zehntägige Sperre für die an französische Gefangene in Deutschland eingehenden Briefe eingeführt. Sollte dies noch nicht helfen, werden weitere Maßnahmen nachfolgen. (Beifall.)

Wegen einer unangehörigen Bemerkung bei einer Anfrage zur Geschäftsordnung wird der Abg. Liebknecht zur Ordnung gerufen.

Weiterberatung der Ernährungsfragen.

Abg. Schiele (konf.): Die Produktion der Landwirtschaft darf in diesem Kriege niemals erlahmen, die Beschlagnahme der Futtermittel hat aber ihre Produktionskraft sehr eingeschränkt. Das Verbleiben der Landwirtschaft ist um so größer, als wir teilweise eine Missernte gehabt haben. (Zwischenruf von links: Das sagen Sie von der Tribüne des Deutschen Reichstages aus!) Gewiß, das Ausland darf das gerne hören, denn es sieht, daß wir trotzdem gut durchhalten!

Unterstaatssekretär Dr. Michaelis: Ich möchte Verwahrung einlegen gegen das Wort „Missernte“, das zu Mißverständnissen führen könnte. Teilweise mag eine schlechte Ernte gewesen sein, in ganz Deutschland können wir gar keine Missernte haben. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Werner-Giese (Mitgl. Vgg.): Wir haben ausreichend Nahrungsmittel und sollten uns hüten, von einer Missernte zu reden. Wir haben nicht nur unsere Bevölkerung, sondern auch unser starkes Heer und zwei Millionen Gefangene zu ernähren und tun es. Die Einkäufe der Städte werden preissteigernd.

Abg. Fischbeck (Sp.): Die Ausführungen des Vorredners über die großen Städte dürfen nicht unwidersprochen bleiben. Sie haben sich zweifellos große Verdienste um die Ernährung der Bevölkerung erworben.

Annahme der Ansuchenstränge.

Bei der Abstimmung werden sämtliche 44 Entschlüsse des Hauptausschusses angenommen. Unter anderem wird die Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Unterstützungen auch in Lebensmitteln gegeben werden, daß Höchstpreise möglichst für sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens eingeführt werden, besonders Mehl, Brot- und Butterhöchstpreise für größere Bezirke. Dem Reichsamt des Innern soll ein Beitrag von 15 Abgeordneten beigegeben werden (Der Beitrag hat bereits seine Tätigkeit

aufgenommen). War die Landwirtschaft sollen Gefangene bereitgestellt werden. Empfohlen wird verstärkter Anbau von Zuckerrüben, Maßnahmen gegen den Wilschaden, Einführung von Kleinfrieden für Leder.

Unterstützungsfragen.

Der Hauptausschuß schlägt einige Resolutionen vor, in denen empfohlen wird, bei Vergütung von Lieferungen Handwerkerleistungen besonders zu berücksichtigen. Auch für den Kleingewerbehandel und die Textilarbeiter werden besondere Maßnahmen verlangt, desgleichen zur Entschädigung der Kriegsschäden in unseren Grenzgebieten.

Abg. Moskau (Sp.) hebt hervor, daß Unterstützungen, die infolge von Arbeitslosigkeit bezogen wurden, nicht als Armenunterstützung gelten sollen. Die Schwachen bedürfen eines erhöhten Schutzes. Arbeitsüberbürdung darf nicht das kaimende Leben gefährden. Der Geburtenrückgang hat namentlich in den Städten einen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Wochenbeihilfen sind zu erhöhen. In der Bekämpfung der Kindersterblichkeit muß mehr geschehen.

Abg. Tri (Sp.): Die Reichsbehörden müssen bei Vergütung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen die zu Genossenschaften und Lieferungsverbänden vereinigten selbständigen Handwerksmeister noch mehr als bisher unterstützen.

Abg. v. d. Schulenburg (natl.) tritt ebenfalls für den kleinen Handwerker ein, der unter dem Kriege mehr leide als irgendwer sonst. Die im Felde stehenden kleinen Gewerbetreibenden müssen bei Urlaubsverteilungen besonders berücksichtigt werden.

Abg. Varschat (Sp.) verlangt gleichfalls besondere Fürsorge der Regierung für die Handwerker.

Abg. Vaudes (Sp.) bespricht Mängel des Familienunterstützung und beanstandet, daß jetzt bei der wachsenden Beschäftigung weiblicher Arbeiter die gesetzlichen Bestimmungen über Frauen und Nachtarbeit völlig unberücksichtigt bleiben. Das sei ein Raubbau an der Volksgesundheit.

Mit längeren Ausführungen des Abg. Stresemann (natl.) schließt die sozialpolitische Aussprache.

Nächste Sitzung morgen. Herabsetzung der Altersgrenze, Belagerungszustand, Benutzungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die vom Bundesrat beschlossenen Höchstpreise für Rasse erstrecken sich auf die einzelnen zur Herstellung zu gelassenen Rasseorten und zwar werden Hersteller- und Ladenhöchstpreise festgelegt. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Rasse, der im Ausland hergestellt ist. S. D. befragen die Herstellerpreise für den besten gezeichneten drei Monate alten Rasse nach Emmentaler Art mit mindestens 40 % Fettgehalt 110 Mark für den Zentner, der Ladenpreis pro Pfund ist 1,60 Mark. Geringere Sorten mit weniger Fettgehalt kosten 110 Mark resp. 1,50 Mark, beste Tilsiter, Solander, 110 Mark resp. 1,40 Mark, geringere 80 Mark resp. 1,10 Mark, sonstige Hartkäse mit weniger als 20 % Fettgehalt 60 Mark resp. 0,80 Mark, Weichkäse geht von 120 Mark pro Zentner Herstellerpreis und 1,50 Mark pro Pfund Ladenpreis je nach der Qualität bis auf 40 Mark resp. 0,60 Mark, Quark oder Quarkkäse von 55 Mark pro Zentner Herstellerpreis und 0,80 Mark Ladenpreis pro Pfund bis auf 35 Mark resp. 0,50 Mark.

Amerika.

x Die Ermordung einer Anzahl Amerikaner in Mexiko hat in den Vereinigten Staaten große Erregung hervorgerufen. Der einzige Amerikaner, der dem Überfall der mexikanischen Räuber zu entkommen vermochte, ein gewisser Holmes, bestätigt die telegraphischen Berichte. Eine aus ungefähr 200 Mann bestehende Räuberbande befehligte den Amerikaner aus dem Buge zu steigen, sich längs des Bahndammes aufzustellen und sich zu entleiden. Holmes, der ahnte, was folgen würde, ergriff mit anderen Gefangenen schleunigst die Flucht. Seine Begleiter wurden niedergeschossen, er selbst verwundet. Nach Meldungen aus Tihuanhua sind dort 19 Leichname der ermordeten Amerikaner angekommen. In einer Note an die mexikanische Regierung bezeichnet Staatssekretär Lansing die Ermordung der Amerikaner als eine feige Willkür und erwähnt ferner, daß die Amerikaner unter freiem Geleite reisten und wahrscheinlich nur umgebracht worden seien, weil sie Amerikaner waren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Jan. Das preußische Herrenhaus hielt heute eine kurze Sitzung ab, die lediglich geschäftlichen Zwecken diente.

Berlin, 14. Jan. Bei der Eröffnung des preußischen Herrenhauses wurde bemerkt, daß jetzt auch der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr Klarm v. Didenburg-Januschau der ersten preußischen Kammer angehört.

Christiania, 14. Jan. Der norwegische Staatshaushalt weist bis zum 1. Januar Ausgaben von fast 22 Millionen Kronen für Wehrzwecke zugunsten der Neutralität auf. Die Kriegsausgaben sollen in der Hauptsache durch eine Kriegsgewinnsteuer gedeckt werden.

Rotterdam, 14. Jan. Die zu London abgehaltene Versammlung des allgemeinen Vergarbeiterverbandes beschloß einstimmig, die Wehrpflichtvorlage zu bekämpfen, aber nicht zu unternehmen, ehe die Bill Gesetz geworden ist.

Sofia, 14. Jan. Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die durch Sendlinge des Bierverbandes verbreiteten Gerüchte, als ob Bulgarien sich in geheime Verhandlungen mit England eingelassen hätte, formell als unrichtig zu bezeichnen.

Tokio, 14. Jan. Ein Individuum hat zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma geworfen. Dieser blieb unverletzt.

Nah und Fern.

O Einen Erlaß gegen die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren veröffentlicht der kommandierende General des 11. Armeekorps, indem er ihnen den Besuch von Rassehäusern und Konditorien, das Flanieren auf den Straßen und das Sigarettentranchen verbietet. Zuwiderhandlungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Wirte und Rassehausbesitzer, ebenso Sigarettenhändler, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

ene
bau
Ein-

in
gen
Auch
den
hadi-

gen,
als
rten
das
hat
an-
der

Der-
zu
selb-
ter-

den
leide
Ge-
der
und
bene

ann
den
gen
ben.

nge.

für
zu-
und
ifen
ache
nten
nicht
gen
drei
mit
mer,
gere
seip.
tliche
Rat
pro
und
seip.
tner
bis

in
gen
fall
ge-
eine
fahl
des
des,
Ge-
den
aus
eri-
die
Er-
und
eite
ten,

nicht
hen

ben
ere
ag-

ts-
fah
des-
de

ene
loh
en,
il,
tur
ber-
er-
in-
ge-

on
Be-
on
den
ber-
zu
in
fo
en,
er,

O Albert Niemann 85 Jahre alt. Am 15. Januar vollendet der augenblicklich auf dem Weissen Hof bei Dresden sich aufhaltende berühmte Sänger Albert Niemann die Vollendung des 85. Lebensjahres. Der älteren Generation ist Niemann als Wagnerfänger unvergesslich. Nicht allein seine persönlichen Freunde behaupten, daß kaum einer seiner Nachfolger ihn erreicht, niemand ihn aber über- troffen habe.

O Weihnachtsfeier der russischen Gefangenen. In Rußland ist die Ansicht verbreitet, daß die russischen Kriegsgefangenen sehr schlecht behandelt werden. Wie haltlos diese Ansicht ist, zeigt von neuem eine Bestimmung des Kriegsministeriums, wonach den russischen Kriegs- gefangenen **Geleitet** wurde, auch ihr Weihnachtsfest be- sonders zu feiern.

O Verheerende Sturmflut. Am Donnerstag erreichte die Sturmflut in Hamburg die außergewöhnliche Höhe von 18 Fuß 8 Zoll. Alle Keller an der Wasserfront und den niedrigergelegenen Stadtteilen waren überflutet. Große Mengen Waren sind durch das Wasser vernichtet worden. Der Strassenbahn- und Wagensverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise drei Viertel Meter hoch überflutet waren. Um 11½ Uhr abends erreichte das Hochwasser seinen Höchststand.

Vom neutralen Korfu. Die friedliche Insel Korfu, auf der sich immerzu Kaiserlich-königliche Schiffe aufhalten, ist von französischen Truppen besetzt worden, die im Eigentum Kaiser Wilhelms ebenso ungeniert schalten und walten, wie auf der durch geheiligte Verträge mit einer ewigen Neutralität begnadeten Insel selbst. Korfu steht nach mehr als einem Jahrhundert wieder fremde Truppen. Damals zogen die Engländer ab, die von der Zeit der napoleonischen Kriege her die ionischen Inseln besetzt hielten und nun dem neuen König der Hellenen aus dem dänischen Königshaus, der seinen Namen Wilhelm in Georgios wandelte, ein Vatengeschenk brachten. Natürlich nur, weil die strategische Bedeutung der Inseln für Englands Seepolitik geschwunden war, der Suezkanal war ja noch nicht gebaut und die österreichische Seemacht noch nicht zu fürchten. Die ionischen Inseln wurden mit Griechenland vereinigt. In Staatsverträgen mit Georg I. verpflichteten sich damals England, Frankreich und Rußland, desgleichen Österreich und Preußen, daß die ionischen Inseln alle Vorteile einer immerwährenden Neutralität genießen sollten. In einem dieser Verträge war Korfu ausdrücklich namhaft gemacht worden. Napoleon hatte Korfu von den Venezianern über- nommen, die dort einen der wichtigsten Stützpunkte gegen die Türken in den jahrhundertelangen Kämpfen um die Vorherrschaft in der Levante errichtet hatten. Nach er- innerung auf der Esplanade der alten Festung das Denkmal des Feldmarschalls v. d. Scharnhorst an seine berühmte Verteidigung gegen eine gewaltige osmanische Übermacht 1717, an der auch deutsche Regimenter im Dienste der Mächte teilnahmen.

Zum Aus-
schneiden

und Auf-
heben!



Die Steuerzuschläge in Preußen.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungsteuer, der den beiden Häusern des Preussischen Landtags vorliegen, enthält folgende Bestimmungen:

§ 1.

Für die Zeit vom 1. April 1916 bis zum Beginn des- jenigen Etatsjahres, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt, werden für die Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 Mark und für die Ergänzungsteuerpflichtigen die nach § 8 des Gesetzes, betreffend die Vereinfachung von Mitteln zu Dienstleistungsbesserungen, vom 20. Mai 1909 (Gesetzsamml. S. 85) zu erhebenden Steuerzuschläge, wie folgt, festgesetzt:

bei der Einkommensteuer:	für die Aktien- gesellschaften, Kommanditgesell- schaften und Ver- geseuenschaften auf:	für die sonstigen Steuer- pflichtigen auf:
in den Einkommensteuerebenen von mehr als		
2 400 bis 3 000 M.	15	8
3 000 „ 3 600 „	25	12
3 600 „ 4 200 „	25	16
4 200 „ 4 800 „	30	20
4 800 „ 5 400 „	40	25
5 400 „ 6 000 „	50	30
6 000 „ 6 600 „	60	35
6 600 „ 7 200 „	70	40
7 200 „ 7 800 „	80	45
7 800 „ 8 400 „	90	50
8 400 „ 9 000 „	100	55
9 000 „ 9 600 „	110	60
9 600 „ 10 200 „	120	65
10 200 „ 10 800 „	130	70
10 800 „ 11 400 „	140	75
11 400 „ 12 000 „	150	80
12 000 „ 12 600 „	160	85
12 600 „ 13 200 „	170	90
13 200 „ 13 800 „	180	95
13 800 „ 14 400 „	190	100
14 400 „ 15 000 „	200	105
15 000 „ 15 600 „	210	110
15 600 „ 16 200 „	220	115
16 200 „ 16 800 „	230	120
16 800 „ 17 400 „	240	125
17 400 „ 18 000 „	250	130
18 000 „ 18 600 „	260	135
18 600 „ 19 200 „	270	140
19 200 „ 19 800 „	280	145
19 800 „ 20 400 „	290	150
20 400 „ 21 000 „	300	155
21 000 „ 21 600 „	310	160
21 600 „ 22 200 „	320	165
22 200 „ 22 800 „	330	170
22 800 „ 23 400 „	340	175
23 400 „ 24 000 „	350	180
24 000 „ 24 600 „	360	185
24 600 „ 25 200 „	370	190
25 200 „ 25 800 „	380	195
25 800 „ 26 400 „	390	200
26 400 „ 27 000 „	400	205
27 000 „ 27 600 „	410	210
27 600 „ 28 200 „	420	215
28 200 „ 28 800 „	430	220
28 800 „ 29 400 „	440	225
29 400 „ 30 000 „	450	230
30 000 „ 30 600 „	460	235
30 600 „ 31 200 „	470	240
31 200 „ 31 800 „	480	245
31 800 „ 32 400 „	490	250
32 400 „ 33 000 „	500	255
33 000 „ 33 600 „	510	260
33 600 „ 34 200 „	520	265
34 200 „ 34 800 „	530	270
34 800 „ 35 400 „	540	275
35 400 „ 36 000 „	550	280
36 000 „ 36 600 „	560	285
36 600 „ 37 200 „	570	290
37 200 „ 37 800 „	580	295
37 800 „ 38 400 „	590	300
38 400 „ 39 000 „	600	305
39 000 „ 39 600 „	610	310
39 600 „ 40 200 „	620	315
40 200 „ 40 800 „	630	320
40 800 „ 41 400 „	640	325
41 400 „ 42 000 „	650	330
42 000 „ 42 600 „	660	335
42 600 „ 43 200 „	670	340
43 200 „ 43 800 „	680	345
43 800 „ 44 400 „	690	350
44 400 „ 45 000 „	700	355
45 000 „ 45 600 „	710	360
45 600 „ 46 200 „	720	365
46 200 „ 46 800 „	730	370
46 800 „ 47 400 „	740	375
47 400 „ 48 000 „	750	380
48 000 „ 48 600 „	760	385
48 600 „ 49 200 „	770	390
49 200 „ 49 800 „	780	395
49 800 „ 50 400 „	790	400
50 400 „ 51 000 „	800	405
51 000 „ 51 600 „	810	410
51 600 „ 52 200 „	820	415
52 200 „ 52 800 „	830	420
52 800 „ 53 400 „	840	425
53 400 „ 54 000 „	850	430
54 000 „ 54 600 „	860	435
54 600 „ 55 200 „	870	440
55 200 „ 55 800 „	880	445
55 800 „ 56 400 „	890	450
56 400 „ 57 000 „	900	455
57 000 „ 57 600 „	910	460
57 600 „ 58 200 „	920	465
58 200 „ 58 800 „	930	470
58 800 „ 59 400 „	940	475
59 400 „ 60 000 „	950	480
60 000 „ 60 600 „	960	485
60 600 „ 61 200 „	970	490
61 200 „ 61 800 „	980	495
61 800 „ 62 400 „	990	500
62 400 „ 63 000 „	1000	505
63 000 „ 63 600 „	1010	510
63 600 „ 64 200 „	1020	515
64 200 „ 64 800 „	1030	520
64 800 „ 65 400 „	1040	525
65 400 „ 66 000 „	1050	530
66 000 „ 66 600 „	1060	535
66 600 „ 67 200 „	1070	540
67 200 „ 67 800 „	1080	545
67 800 „ 68 400 „	1090	550
68 400 „ 69 000 „	1100	555
69 000 „ 69 600 „	1110	560
69 600 „ 70 200 „	1120	565
70 200 „ 70 800 „	1130	570
70 800 „ 71 400 „	1140	575
71 400 „ 72 000 „	1150	580
72 000 „ 72 600 „	1160	585
72 600 „ 73 200 „	1170	590
73 200 „ 73 800 „	1180	595
73 800 „ 74 400 „	1190	600
74 400 „ 75 000 „	1200	605
75 000 „ 75 600 „	1210	610
75 600 „ 76 200 „	1220	615
76 200 „ 76 800 „	1230	620
76 800 „ 77 400 „	1240	625
77 400 „ 78 000 „	1250	630
78 000 „ 78 600 „	1260	635
78 600 „ 79 200 „	1270	640
79 200 „ 79 800 „	1280	645
79 800 „ 80 400 „	1290	650
80 400 „ 81 000 „	1300	655
81 000 „ 81 600 „	1310	660
81 600 „ 82 200 „	1320	665
82 200 „ 82 800 „	1330	670
82 800 „ 83 400 „	1340	675
83 400 „ 84 000 „	1350	680
84 000 „ 84 600 „	1360	685
84 600 „ 85 200 „	1370	690
85 200 „ 85 800 „	1380	695
85 800 „ 86 400 „	1390	700
86 400 „ 87 000 „	1400	705
87 000 „ 87 600 „	1410	710
87 600 „ 88 200 „	1420	715
88 200 „ 88 800 „	1430	720
88 800 „ 89 400 „	1440	725
89 400 „ 90 000 „	1450	730
90 000 „ 90 600 „	1460	735
90 600 „ 91 200 „	1470	740
91 200 „ 91 800 „	1480	745
91 800 „ 92 400 „	1490	750
92 400 „ 93 000 „	1500	755
93 000 „ 93 600 „	1510	760
93 600 „ 94 200 „	1520	765
94 200 „ 94 800 „	1530	770
94 800 „ 95 400 „	1540	775
95 400 „ 96 000 „	1550	780
96 000 „ 96 600 „	1560	785
96 600 „ 97 200 „	1570	790
97 200 „ 97 800 „	1580	795
97 800 „ 98 400 „	1590	800
98 400 „ 99 000 „	1600	805
99 000 „ 99 600 „	1610	810
99 600 „ 100 000 „	1620	815

§ 2.

Während der Dauer der Erhebung der Zuschläge nach § 1 ist am Schlusse jedes Etatsjahres aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungsteuer ein Betrag von 100 Millionen Mark zu entnehmen und zur Deckung der Fehlbeträge des Etatsjahres 1914 und der nächst- folgenden Etatsjahre zu verwenden.

Dem Gesetzentwurf ist eine Begründung beigegeben, die sich mit den Darlegungen des Finanzministers Dr. Lenze in der ersten Abgeordnetenhausung deckt. Die letzte der vier Anlagen enthält eine Berechnung des zu erwartenden, auf rund 100 Millionen Mark sich stellenden Steuermehrauf- kommens. Danach werden bei der Einkommensteuer aufzu- bringen haben:

A physische Personen	54 950 000 M.
B Eingetragene Gesellschaften	200 000
C Gesellschaften mit beschränkter Haftung	5 024 600
D Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften	
auf Aktien, Vergewerkschaften	28 433 400
auf der Ergänzungsteuer	13 000 000
also: rund hundert Millionen Mark.	99 608 000 M.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verurteilung Landesverräter. Das Reichsgericht ver- urteilte den dänischen Staatsangehörigen Kaufmann Frands Frandsen aus Kopenhagen wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Er hat in den deut- schen Hafenstädten militärische Geheimnisse ausgepäht und an mehrere Feinde gelangen lassen. — Vor dem außer- ordentlichen Kriegsgericht beim Landgericht Kiel hatte sich der Kaufmann Jens Rausen aus Kopenhagen wegen fortge- setzten Landesverrats und Verrates militärischer Geheimnisse zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ Wegen Verleumdung des Deutschen Kaisers wurde in Lugano vom eidgenössischen Strafgerichtshof der Redak- teur des „Magne“ C. Erivelli zu 300 Franc Buße, 100 Franc Gerichtsgebühren und den Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte ein Gedicht veröffentlicht, das Verleumdungen des Kaisers enthielt.

Eine Fahrt an die Westfront.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

In Flandern und Brabant.

Wer heute, während des zweiten Kriegswinters, in Nordfrankreich, in Flandern und Brabant reist, braucht nicht gerade viel Geld, aber er muß vielerlei Geld in seinen Beutel tun. Daß nach der Okkupation war plötzlich in allen diesen Städten — Antwerpen und Brüssel ausgenommen — das gemünzte französische und belgische Geld wie in tausend geheimnisvolle Kanäle versunken und verschwunden. Das deutsche Geld, das unsere Feldgrauen, namentlich zu Anfang, in großen Mengen mitbrachten und ausgaben, haben wir erst recht keine Veranlassung, längere Zeit im fremden Lande im Umlauf zu lassen, und so hat denn heute jede Stadt und jedes Städtchen in dem besetzten Lande sein eigenes Geld — Papiergeld natürlich. Es gibt die merkwürdigsten Erscheinungsformen. Scheine, die nur 3 oder 4 Quadratzentimeter groß sind, bis zu solchen in der Größe unserer deutschen Markscheine. Alle diese Scheine haben Zwangsbefehl und sollen nach dem Kriege gegen Wägen umgetauscht werden. Daß daneben noch Gold, ja sogar noch deutsches Gold vorhanden ist, zeigte sich erst vor kurzem in Laon, wo von einer vom Krone-Ober- kommando ausgeschickten Kontribution nicht weniger als 6000 Mark in deutschem Golde bezahlt wurden. Seitdem können dort alle notwendigen kleinen Kost- und Gefängnisstrafen durch Zahlung in Gold abgelöst werden und — es braucht fast niemand mehr eingeperrt zu werden. Das neue Geld aber nennt man in Frankreich: „Notes de Poincaré“, und die Vereinfachung, mit der es in Zahlung ge- geben wird, deutet nicht gerade auf ein besonderes Vertrauen zu Herrn Poincaré und in den „endlichen Sieg“.

Aus den Gräben vor Ypern kommend, waren wir über Salzin und das ganze rothenburgische anmutende Menin nach Courtrai gekommen (das übrigens, ebenso wie St. Quentin und ähnliche Namen, von der gesamten deutschen Armee so ausgesprochen wird, wie es sich schreibt). Es ist das stämmige Kortrijk. Hier haben wir zum einzigen und letzten Male die Schattenfeste der alten „Kultur“ kennen gelernt. Eine bittere Nacht; in einem sogenannten Hotel ein Miniatur- zimmerchen, unersichtlich und unbeizbar, ohne Pöbeldienung, ohne Wasser, ohne Licht. Schließlich wurde eine Kerze „reguliert“, aber Streichhölzer schien es in ganz Kortrijk nicht mehr zu geben. Dafür fand sich, noch um Mitternacht, eine mittelbige — Lutherkirche mit einem ganz wunderbaren Tropfen. So ist der Krieg!

An einem der folgenden Nachmittage streifen wir die Küste entlang von Westende über Riddellert, Ostende und Blankenberghe bis Brecht. Es war ein wundervoller Tag, tiefblau Himmel und Meer, im warmen Licht einer noch ganz herbstlichen Sonne. Es ist das Reich des Marinekorps, und man sieht mancherlei Neues, Interessantes, Herzstärkendes, worüber man aber besser nicht schreibt. Die Digue von Ostende liegt heute scheinbar völlig ver- lassen. Die Kisten, die königliche Villa, der Kursaal sind völlig unversehrt, aber wie ausgestorben. Denn in Ostende selbst verbringt das Militär nur die Feiertage, das eigentliche militärische Leben konzentriert sich an der Küste. Die Stimmung unserer Feldgrauen — auch die Marine ist ja selbstgrau geworden — ist glänzend. Man muß nur ein- mal die küstliche, mit erlesenen künstlerischen Geschmack aus- gestattete, übrigens bombastische Offiziersbude, die „Gren- denburg“, gesehen haben, die sie sich irgendwo auf dem Wege zwischen Ostende und Blankenberghe in die Dünen gegraben, geeinert, ja sogar mit einem richtigen Balkon nach der See zu ausgerüstet haben, um ein unvergeßliches Bild von den Tagen mitzunehmen, da man an der flandrischen Küste — sehr häufig geradezu — auf den Engländer ge- wartet hat.

Die Spuren des Krieges weisen die Provinzen Flandern und Brabant heute erfreulicherweise nur noch spärlich auf. Das Alltagsleben ist wieder eingeleitet und „rot“ findet, oder sieht man doch, fast nirgends mehr. Auch in den Städten nicht. Selbst in Löwen, der alten Hauptstadt von Brabant, fehlt nämlich der Friede wieder. Die Mehrzahl der Einwohner, die Professoren ausgenommen, ist wieder heimgekehrt und geht in großen ganzen friedfertig und dor- mäßig ihrem Tagewerk nach. Dem Rathaus, diesem einzig bestehenden Wunderwerk spätgotischer Baukunst, ist seltsamer Weise trotz der unmittelbaren Nachbarschaft der Kirche nicht der kleinste Schaden geschehen, und in seinem großen Saal sind bereits die von dem deutschen Städtebauer Stübgen teils selbstentworfenen, teils überprüften Entwürfe aufgestellt, für den Wiederaufbau des zerstörten Stadteils.

In Antwerpen ist nur ein kleiner Häuserblock nahe dem Gouvernement durch Beppelbomben getroffen und durch- einander gewirft worden wie Kartenhäuser, und im Süden der Stadt, am Schelde-Rai, steht und reicht man noch heute die Spuren des von den Engländern angelegten Riesens- feuers, dem in den ersten Oktobertagen 1914 die gewaltigen Petroleumtanks zum Opfer gefallen sind. Im Hafen von Antwerpen herrscht das Grauen des Todes. Das weite Gebiet ist von deutschen Landsturmlenten ab- gesperrt und bewacht, die Speicher und Schuppen sind ausgeräumt, große Dampfer aller Nationen liegen abgetaktet und verlassen, kaum daß einmal an den Toren draußen ein Arbeitsloser leht. In der Stadt aber pulsiert das Leben genau wie im Frieden, alle Läden sind geöffnet, und die Place Meir, die Avenue Keyser und die anderen Hauptverkehrsadern glänzen und wimmeln, namentlich an den Abenden, wie nur je in friedlichen Belästigungen.

Noch friedlicher fast repräsentiert sich das stolze Gent, die Hauptstadt von Ostflandern. Sie ist wie in Friedens- zeiten auch heute noch die modernste und flotteste de- flandrischen Städte, auch heute noch die „Stadt de Blumen“ . . .

R. K.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 16. und 17. Januar.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ (8⁰⁰) | Monduntergang 5²⁸ (6²⁸) B.
Sonnenuntergang 4¹³ (4¹³) | Mondaufgang 12²⁸ (1²⁸) R.

Vom Weltkrieg 1915.

16. 1. Die Franzosen aus La Violette vertrieben; sie- ge- reiche Gefechte bei Ailly und in den Argonnen.

17. 1. Rückzug der Russen in Galizien auf der ganzen Front.

16. Januar. 1811 Wienbürger Johann Dierzon geb. — 1858 Astrakander Eugen Dierzon geb. — 1901 Kaiser Arnold Böcklin gest. — 1906 (bis 7. April) Internationale Marokko-Konfe- renz in Algeiras.

17. Januar. 1800 Spanischer Dramatiker Don Pedro Calde- ron de la Barca geb. — 1706 Nordamerikanischer Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin geb. — 1789 Kirchenhistoriker August Reander geb. — 1812 Politiker Ludwig Windthorst geb. — 1833 Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerpresse gest.

Ein ernstes Wort gegen den Lebensmittelmacher sprach die Strafkammer zu M.-Glabach in der Entscheidung gegen einen Kartoffelhändler, der wegen Überschreitung des Höchstpreises zu 8 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geld- strafe verurteilt wurde. Das Urteil wurde mit nachstehenden Gründen gerechtfertigt: „Der Kriegsmacher ist ein ge- meines, von niedriger Gesinnung zeugendes Ver- gehen besonders schwerer Art. Wer sich an ihm beteiligt, begeht Verrat an seinem eigenen Volk und Vaterland. Durch unzulässige Verwertung der zum Lebensunterhalte nötigen Gegenstände wird die körperliche und namentlich auch die geistige Kraft unseres Volkes geschwächt. Das Durch- halten in dem schwersten Kampfe, den je ein Volk zu kämpfen hatte, wird durch die Lebensmittelmacher gefährdet. Mut und Kampfesfreudigkeit unserer Krieger draußen im Felde stehenden Truppen können durch die von den Le- bensmittelmachern heraufbeschworene Sorge um Weib und Kind in der Heimat untergraben werden. Der Lebensmittelmacher unterwühlt die Grundlagen des Staates, er kann die Ordnung im Innern ins Wanken bringen. Der Lebensmittelmacher gefährdet die Gesundheit der heranwachsenden Jugend, auf der unsere Zukunft beruht. Wer sich am Lebensmittelmacher beteiligt, ist eine Art Landesverräter, der als innerer Feind aus niedriger Gewinnucht seinem Volke in den Rücken fällt und das, was unsere Krieger draußen geschaffen und errungen haben, auf Spiel setzt. Der Angeklagte hat zwar nachweislich nur in einem Falle Kartoffeln zu übermäßig hohem Preise verkauft. Allein aus derartigen Einzelfällen setzt sich die Gesamt- erhebung des Lebensmittelmachers zusammen, dem mit den schärfsten Strafen entgegenzutreten das Wohl unseres Volkes und Staates gebietet.“

Die Hebung der Pflichterwerber, die morgen Nachmittag 4 Uhr stattfinden, sei auch an dieser Stelle noch- mals in Erinnerung gebracht.

Fortbildungsschule. Auch an dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß der regelmäßige Unterricht für die Unterstufe am Dienstag abend wieder seinen Anfang nimmt.

Bevölkerung. Die Personenstandsaufnahme im Oktober v. J. ergab 3140, in welcher Zahl die Kriegsteil- nehmer (damals etwa 390) enthalten sind. Gegen die letzte Volkszählung im Jahre 1910 hat die Einwohnerzahl um 80 abgenommen und ist dies auf die durch den Krieg ein- getretene geringere Arbeiterzahl in unseren beiden industriellen Betrieben zurückzuführen.

Von der Schule. In der Geländeaufnahme sollen alle Schüler der höheren Lehranstalten ausgebildet werden, d. h. sie sollen das Kartenlesen und Kartensicheren lernen.

Deutliche und vollständige Aufschrift bei Postsendungen. In der jetzigen Zeit, wo der Postdienst bei den Postanstalten zum großen Teil durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß,

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Am Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr
findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt, wozu alle zur Feuerwehr Verpflichteten unbedingt zu erscheinen haben. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft und können nur Entschuldigungen ganz dringender Art vorgebracht werden und zwar lediglich im Rathause, Zimmer 3.
Braubach, 14. Jan. 1916. Die Pol.-Verwaltung.

Wie vom Landratsamte mitgeteilt wird, kann die bestellte Torfsäure nicht geliefert werden. Es ist jedoch gute, schwedische Torfsäure in Aussicht gestellt, welche allerdings ziemlich teuer und bei vollen Wagenladungen 4,50 bis 5 Mk. der Zentner kosten soll.

Bestellungen nimmt entgegen bis 18. d. M.

Das Bürgermeisterei.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für die Unterstufe der Fortbildungsschule der Unterricht vom Dienstag, den 18. Januar ab wieder planmäßig aufgenommen und daß unberechtigtes Fehlen streng bestraft wird.
Der Vorstand.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Dafen und Herde rauchen, hilft am besten ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos.

Gegen verdorbenen Magen

empfehle ich

Vermuth di Torino
„Santis“-Magenbitter
auch in Feldpostpackung.
Jean Engel.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Empfehle mein Lager in

Ofen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlenkästen, Herd- und Ofenleisen, Ofenvorleger, Verdampfschalen, Kohlenhaufeln, Stocher, Wärmeflaschen mit Bleidichtung nie undicht werdend usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heile Waschmaschine, Johns Bolldampf-, Schmid und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

Gg. Philipp Clos.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt
A. Lemb.

Kartoffelmehl

empfehle

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Reiselektüre

in riesiger Auswahl
neu eingetroffen.
A. Lemb.

Mein großes Lager in Pfeifen & Mutzen

jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung
Rud. Neuhaus.

Die so sehr beliebte Weber's moderne Roman- Bibliothek

— reich sortiert —
per Band nur 20 Pfg.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofs.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste
Nahrungsmittel für
Kinder.

In reicher Auswahl von
10 Pfg. per Paket an
Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen in großer
Auswahl blaueisenne

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle
und Wolstoffen einzelne Westen
für Arbeiter in allen Größen
Rud. Neuhaus.

Geburtstagskarten

— auch patriotische —
sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

Underberg- Bonekamp

in Feldpostpackung
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.
Rud. Neuhaus.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —
per Liter 1,20 Mk. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Kunst-Honig

Bester Ersatz für die jetzt so
teure Marmelade. Löst und
in größeren Packungen zu
billigen Preisen
Jean Engel.

Malzkaffee

hohe Qualität in 1 Pfd.
Paket per Pfd. 45 Pfg.
Otto Eschenbrenner.

Streichfertige
**Bronze- und
Emaille-Farben**
sind wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Brenner

für Carbidlampen
neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Jugend- schriften

Helden der Luft
Mit fliegenden Fahnen,
Kriegsfreiwillig,
Der Krieg,
Freund und Feind,
Um den Erdball,
Unsere Feldgrauen,
Unter deutscher Flagge,
Pfadfinder,
Fremdenlegionär
usw. usw.
pro Heftchen nur 10 Pfg.
A. Lemb.

Neu eingetroffen!

Schwarze Schürzen

für Damen und Kinder in
Panama, Käser und Satin
in großer Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Spiritus- Bügeleisen

Plättchen und alle
Sorten Bügeleisen
hält stets auf Lager
Gg. Phil. Clos.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg.,
neuer per Liter 25 Pfg.
empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Für die langen Winter- abende empfehle die so sehr beliebte

Leihbibliothek

pro Band u. Woche
nur 10 Pfg.
A. Lemb.

Empfehle zur jetzigen kalten Jahreszeit meinen altbewähr- ten guten

alten Korn

— Steinhäger —
sowie hochf. Rum u.
sonstige vorz. Liköre
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd.

Feldpost-Packungen.

Chr. Wieghardt.

Kraftfleisch

im Anschnitt und 1 Pfd.
Packung.
Jean Engel.

Sparkaffee

eine Mischung von st. aus-
gemahlenden besten Kaffeebohnen
mit Zusatz per Pfd. 1,20 Mk.
Kaffee-Kriegsmischung
per Lit. 1,40 Mk.
Chr. Wieghardt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Jan., vormittags 11 Uhr sind
in St. Goarshausen im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses
eine Generalversammlung des Zweig-
vereins vom Roten Kreuz
für den Kreis St. Goarshausen statt.

Die Mitglieder beehre ich mich hierzu ergebenst einzu-
laden.

Tagesordnung: 1. Vorstand- und Geschäftswahl. 2. Jahres-
und Kassenbericht. 3. Verschiedenes.
Der Vorsitzende Dr. G. Landrat, Geh. Reg.-Rat

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Für unsere Soldaten:

Normal-Hemden	Lungenschützer
Viber-Hemden	Leibbinden
Unterjaden	Kniewärmer
Normalhosen	Handschuhe
Viberhosen	Fußlappen
Gestrichte Jaden	Wollene Socken
Wollene Sweaters	Woll. Mannsstrümpfe
Hosenträger	Lazarett-Socken
Schlafdecken	Pulswärmer
Taschentücher	Ohrschützer

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Quieta

koffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee
ein vorzügliches, nahrhaftes und
billiges Getränk.

Zu haben in verschiedenen Preislagen bei

Jean Engel.

Ofen, Herde, Kohlen- kasten, Ofenschirme Kohlenlöffel, Stock- eisen

empfiehlt

Georg Phil. Clos.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.
A. Lemb.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,
Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentrifuge-
flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz-
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopper usw.,
ferner:

Herd- und Messerputzmischgel, Glaspapier, Flint-
papier, Schmirgelleinen, Stortab zum Reinigen
Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putzlächer, Spülmittel
usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.